

lung „die Jungfrau empfangend und gebärend“ (im TM) hingewiesen wird, so daß das Futurum „sie wird empfangen und gebären“ weniger richtig erscheint. „Daß ha'alma hier auf eine Jungfrau deutet, und zwar auf eine ganz bestimmte, kann doch wohl nicht bezweifelt werden“, meint das Lexikon. Nicht uninteressant ist es, dazu die betreffende Stelle in Königs Lexikon zu vergleichen. Dort finden wir (zwar nicht unumwunden, aber deutlich) die Zustimmung zu unserer traditionellen Auffassung von ha'alma: „'alma, nach dem Etymon ein mannbares Mädchen, nach dem Sprachgebrauch . . ., unterschieden von den Nebenfrauen . . ., als unberührt gedacht, so daß parthénos der LXX Jes 7, 14 nicht wirklich falsch ist.“ (Ed. König, Hebr. u. Aram. Wörterbuch zum AT⁵, 1931, S. 31.)

Was weiterhin über „Mysterium“, „Name Gottes“, „Offenbarung“ und „Opfer“ gesagt wird, orientiert schnell über das Wesentliche. Die beigegebenen Tafeln verdienen hohes Lob. Wir treffen da eine ausgezeichnete Abbildung des Meschasteines, eine Reproduktion eines der aramäischen Papyri von Elephantine und einen griechischen Papyrus aus der unschätzbaren Chester-Beatty-Sammlung. Ebenso gut sind die Illustrationen zum Stichwort „Palästina“, wie auch zu „Paulus“, wo Bilder aus Neapolis, Philippi und Ephesus beigebracht werden. Das „Pentateuchproblem“ ist bis „in die neueste Phase“ (Eißfeldt) aufzeigt. Beim Schlagwort „Pflingstwunder“ wird die Deutung auf bloße Glossolalie abgelehnt und mit Knabenbauer, Rose, Jacquier, Steinmann, Zahn u. a. ein wirkliches Reden in fremden Sprachen angenommen. Zu begrüßen ist, daß der „Pharisäismus“ mit einer objektiveren (als der landläufig gebräuchlichen) Beurteilung bedacht wird und auch der gute Wille dieses letzten Hüters und Erben der alttestamentlichen Offenbarung Anerkennung findet. Über Name, Kultur und Sprache der „Philister“ werden die neuesten Ergebnisse der Forschungen Albrights, Abels sowie diejenigen von Burn und Eißfeldt berichtet. Meisterhaft ist die Zusammenfassung der Fragen um das Stichwort „Phönizien“, welche die letzten Arbeiten Albrights und Dussands noch einbezieht. A. Robert kommt ausgiebig zu Wort über die „Poesie“ der Hebräer (Sp. 1349–1356). Daß der „Prediger“ nach neuesten Forschungen zahlreiche Anklänge an das Phönizische, sowohl sprachlich als auch gedanklich, aufweist, dürfte vielen neu sein. Dankbar wird man auch die Abhandlung über „Prophet“ und „Prophetismus“ entgegennehmen. Angefangen von der Erklärung des griechischen und des hebräischen Terminus bis zu den Aufgaben der Propheten und zu den Methoden, wie sie sich ihrer Aufgaben entledigten, ist alles knapp und doch klar dargetan. Daß der wesentliche Unterschied zwischen Orakel und Prophetentum betont wird, ist selbstverständlich.

Im Artikel „Rechtfertigung“ stellt W. Grossouw Römerbrief und Jakobusbrief gegenüber. Es würde zu weit führen, auch nur kurz darüber zu referieren, was über „Reich Gottes“, über „Reinheit“, über „Sabbat“ und „Sadduzäer“ Neues und Altes gesagt ist. Einige schöne Bildtafeln (der 7. Lieferung) zeigen den Sarkophag des Achiram mit der berühmten Inschrift, ein Relief des Ur-Nantsche aus Lagasch und die beschriftete Plastik eines Wachthundes aus Lagasch (3. Jahrtausend v. Chr.). Diese Kostproben mögen genügen, um zu zeigen, welch vielfältige Auskunft das vorliegende Lexikon zu bieten vermag.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner

Internationale Zeitschriftenschau für Bibelwissenschaft und Grenzgebiete. International Review of Biblical Studies. Revue Internationale des Études Bibliques. Band I, 1951/52, Heft 2. (XII u. 220.) Düsseldorf, Patmos-Verlag. Brosch. DM 22.—.

Nachdem der 1. Band nicht weniger als 1391 Kurzreferate (aus 393 Zeitschriften, die mit Kenn-Nummern bezeichnet sind) ausgewiesen hatte, führt vorliegender Band die Referate bis zur Nummer 2597 weiter. Eine

Riesenarbeit liegt hier vor, welche das weitschichtige Material biblischer Zeitschriftenartikel sichtet und in wesentlichen Zügen, besser gesagt, in kurzen Auszügen anzeigt. Wie oft taucht die Frage auf, z. B. bei Dissertationen: „Wo findet man Darstellungen zu dem zu behandelnden Thema?“ Hier ist nun ein ausgezeichnetes Auskunftsmittel gegeben.

Die Einteilung des Bandes ist so getroffen, daß zuerst textkritische Probleme behandelt werden, denen dann Artikel über die Auslegung der Heiligen Schrift nach grundsätzlichen Gesichtspunkten folgen. Anschließend kommt das Kapitel: Übersetzungen. Hierauf folgen Artikel über die biblische Theologie des AT. und des NT. Besonders interessant scheinen die Referate unter dem Untertitel: Christentum—Judentum, Theologisches Gespräch. Daß die Geschichte Palästinas, daß Religion, Kultur und Recht der Nachbarn des biblischen Volkes ausgiebig berücksichtigt werden, ist begrüßenswert. Finden sich doch darunter wertvolle Abhandlungen über Fragen der Mišna, der Gnosis und Mystik; ja sogar fünf Artikel zur Geschichte der hebräischen Medizin. In der Abteilung: Funde, Grabungen und Epigraphik ist ausführlicher der Fragenkreis um 'Ain Fešqa behandelt, wo an erster Stelle P. Bea S. J. gehört wird über die aufgedundene Isaiasrolle. Daß natürlich der Name Paul Kahle in diesen Partien wiederholt auferscheint, ist bei der immensen fachlichen Gelehrsamkeit dieses Mannes nicht verwunderlich.

Vorliegende Zeitschriftenschau bildet somit einen wahren Thesaurus, eine Fundgrube für alle Bibel-Studierenden, besonders für die Doctorandi, die nicht umhinkönnen werden, sich zuerst einen Überblick über die neueste einschlägige Literatur zu verschaffen. Dazu dient vorliegendes Werk in hohem Maße. Freilich mag dabei die Versuchung naheliegen, die dargebotenen Literaturhinweise bloß zur Garnierung der Quellen- und Darstellungsverzeichnisse von Dissertationen zu gebrauchen, ohne die Quellen selber einzusehen.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner

Matthäus. Das Evangelium des heiligen Matthäus in theologischer und heilsgeschichtlicher Schau. Von Josef Dillersberger. 5. Band: Die letzten Tage in Jerusalem. (197.) 1953. — 6. Band: Die messianische Vollendung. (164.) 1954. Salzburg, Otto Müller Verlag. Leinen geb. je S 48.—

Für den Seelsorger sind beide Bändchen eine wertvolle Gabe. Die Erklärung von Mt 23 wird zur aufrüttelnden Gewissenserforschung. Die eschatologische Rede (Mt 24f.) wird sachlich und methodisch so behandelt, daß sie als tröstliches Evangelium erscheint. Wo die Sekten die Gläubigen zu verwirren suchen, sollten gerade diese Kapitel auf der Kanzel und in der Bibelstunde behandelt werden. Der Verfasser gibt eine gute Einführung. Es sei gestattet, darauf hinzuweisen, daß es übertrieben ist, daß „viele Mütter“ während der Belagerung Jerusalems im Hunger ihre eigenen Kinder gekocht und gegessen hätten. Josephus Flavius (*Bellum Judaicum* 6, 3, 3—4) berichtet nur von einer einzigen Frau, die dies getan hat, und stellt diese Tat als etwas Unglaubliches und Unerhörtes hin, so daß man kaum annehmen kann, dies sei öfter vorgekommen.

Im 6. Band wird die Leidens- und Auferstehungsgeschichte erklärt. Vieles sonst Übersehene und Vergessene wird aus dem Text herausgeholt, die schwierigen theologischen Probleme werden aufgezeigt und ihre Schwierigkeit nicht verschwiegen. Die historischen Probleme, welche die Leidensgeschichte aufgibt, sind meist kurz angedeutet, die traditionellen Lösungsversuche sind bevorzugt. Manches wünschte man geändert. Ob tatsächlich die „Geschäftsordnung“ bei der Gerichtsverhandlung des Synedriums so oft übertreten wurde, wie der Verfasser annimmt, ist sehr zweifelhaft, da der Traktat Sanhedrin die pharisäische Gesetzesauslegung wiedergibt, während Christus nach der sadduzäischen rigorosen Gerichtspraxis verurteilt wurde (vgl. die Arbeiten von J. Blinzler). Die Darstellung der beiden ersten Synop-